

„Coronawandern“

Ein Rück- und Ausblick

Wenn dieses Heft erscheint, liegen bereits sechs Monate zurück, seitdem es den ersten Erkrankungsfall in Sachsen gab. Im März veränderte sich binnen weniger Tage die Situation und bald auch die Möglichkeit gemeinsamen Wanderns – ob im Verein oder auch in der Kleingruppe von Freunden. Renommiertere Wanderveranstaltungen mit vielen hundert Teilnehmern wie der 40. Bergtest bei Wehlen wurden auf 2021 verlegt.

Ob als Vereinswanderer¹ oder im geselligen Kreis von Freunden, die Teilnehmer genießen den sozialen Hintergrund der Wandergruppe und die damit verbundenen Möglichkeiten der Kommunikation. Der soziodemografische Hintergrund von Vereinswandergruppen ist so stark von Alleinlebenden und älteren Menschen geprägt, die neben den scheinkommunikativen Tätigkeiten Fernsehen und Einkaufen sowie dem erwarteten Kinder- oder Enkeltelefonat wenig Möglichkeiten der sozialen Einbindung haben. Sie mussten in den strengen Wochen der Kontaktbegrenzung schmerzlich auf die Kontakte beim Wandern vermissen. Anordnungen und Allgemeinverfügungen zur Begrenzung unserer Kontakte im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie standen damit den Bedürfnissen und Gewohnheiten vieler Wanderer entgegen. Die zeitweilige Begrenzung unserer Aktivitäten auf das „Wohnumfeld“ war von einer mannigfaltigen und manchmal fast grotesken Interpretation der Zulässigkeit von Gebieten der Bewegung durch Lokalpolitiker, Medien und letztlich dem Oberlandesgericht bestimmt. So hat-

ten wir in den Ostertagen in Sachsen wohl das schärfste „Wanderbehinderungsrecht“, während sich in den Wandergebieten von Rheinland Pfalz die Menschen aus Nordrhein-Westfalen tummelten und Thüringen auch allen Thüringern gehörte.

Andererseits widerspiegelt die Orientierung darauf, die Bewegungsaktivität nur allein, mit den Mitgliedern der familiären Wohngemeinschaft oder maximal einer weiteren Person durchzuführen, durchaus die Tatsache, dass eine Vielzahl der Wanderer in Deutschland – auch in Nicht-Corona-Zeiten – allein oder mit nur einer weiteren Person unterwegs sind. Wenn wir uns die Ergebnisse des Wandermonitors 2019² anschauen, haben 43 Prozent der Fragebogenbeantworter die Wanderung, auf die sie sich im Fragebogen bezogen, zu zweit und 18 Prozent als Ein-Personen-Wanderung durchgeführt.

Dennoch haben wir es in der Zeit strenger Begrenzungen verstanden, den Möglichkeitenraum auszunutzen, ohne die Elbwiesen in Dresden oder die Bastei auch noch mit unserer Anwesenheit zu beglücken. Als erfahrene Wanderer ist es uns möglich gewesen, auch neue Wegekombinationen ab eigener Haustür oder mit minimaler Anfahrt im Nahbereich zu finden.

Natürlich ist es für den Großstadtbewohner leichter, von ihm selten begangene Wohngebiete der Stadt zu erkunden als für den Bewohner einer kleinen Ortschaft. So kam mancher Plauener nach Trachenberge, der Mockritzer an den Loschwitzter Hang und der Strehleener vom Wasaplatz an den Alaunplatz. Der kleine Ort, das Dorf, bieten dafür in der Regel weitläufige Möglichkeiten durch Sachsens Hain und Flur zu wandern. Deutsche Mittelstädte ab 20 000 Ein-



Blick auf Dresden von Boderitz

wohner bieten gar eine unterschiedliche Stadtarchitektur, wenn wir nur nach Freiberg, Meißen oder Pirna schauen. Natürlich sind wir bei „Stadtarchitektur“ meist ausgerichtet auf Fachwerkassen oder den Glanz



Blick vom Panoramaweg bei Trachenberge auf Dresden

des Barock; aber die „Corona-Zeit“ bot uns Gelegenheit für einen Blick auf das Bauen um 1900, auf Jugendstilvillen, Gartenstädte, Bauhausinspiration, umgebaute Militärsiedlungen und Nachkriegsmoderne, selbst manchem DDR-Wohngebiet kann man mittlerweile bauliche Lockerheit und hohe Grünanteile bestätigen. So kommt, wer es nicht täglich macht, der Gehende ins Staunen, wenn er/sie zum Beispiel vom Schillerplatz durch Striesen, die Johannstadt bis in das Stadtzentrum läuft.

Mancher wird bei seinen Erkundungen erkennen, dass gar solche touristisch eher unattraktiven Städte wie Heidenau oder Freital sehr angenehme Ortsteile haben, Pfade durch Gärten, an Bächen und auf Dämmen



Schloss Freital-Burgk

entlang führen, sich Blicke vom Hang auf die Stadt bieten, Quellen von kleinen Bächen sprudeln, deren Wasser über zehn bis fünfundzwanzig Kilometer, sonst wenig beachtet, dem großen Fluss Elbe zuströmen.

Noch zum Stadtgebiet gehörend, entdecken wir bei Weixdorf oder Omschwitz Weiden mit Rind, Schaf und Pferd; manchmal vielleicht sogar exotische Tiere, wie Lamas. Beim Wandern im Nahfeld (zum Beispiel auf der Quohrener Kipse oder im Lockwitzgrund) schauen wir nun viel bewusster auf das durchschimmernde Gestein des Weges und fragen uns, was es denn mit der „Lausitzer Überschiebung“ auf sich hatte oder wie Basalkuppen im Erzgebirgsvorland entstanden. Wir stehen an Obelisken, Denkmälern, Zeugnissen der Landvermessung, wandern auf alten Bahndämmen ... und wenn es uns Informationstafeln nicht bekunden, so blättern wir nach der Wanderung in Büchern oder fragen wikipedia. Welch tolle Bereicherung kann sich so aus der Einschränkung ergeben! Vielleicht müssen wir nur manchmal einen anderen Blick auf uns und die Umgebung entwickeln und unser – vielleicht auch elitäres – Fernweh in Frage stellen.

Der Autor dieses Beitrages, üblicherweise annähernd einhundertfünfzig Tage des Jahres im Ausland zwischen Nationalparks und UNESCO-Welterbeorten unterwegs, hat sich in den Wochen der verordneten Begrenzung strikt an die Begrenzungen gehalten. Es entstanden zahl-

reiche Wanderungen ab/an Haustür in Dresden mit bis zu fünfundzwanzig Kilometern und solche, bei denen mit ÖPNV/dem PKW bis zu zehn Kilometer gefahren wurde, um am Stadtrand Dresdens eine Rundtour zu machen. Als toll erwies es sich auch mit ÖPNV zu einem randstädtischen Ziel zu fahren, um nach siebzehn Kilometern am heimischen Kaffeetisch zu landen. Sowohl der Südhang als auch der „Nordhang“ – zwischen Graupa und Radebeul – bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten des Wanderns auf Wegen mit herausragenden Aussichten auf die Stadt. In den vergangenen Monaten entstand so auch der Freiraum, sich wandernd mit dem einstigen Steinkohleabbau im Plauenschen Grund und der Schlacht um Dresden 1813 zu beschäftigen sowie dem Bachlauf der Prießnitz – einem 25 Kilometer langen Nebenfluss zur Elbe – von der Quelle bei Rossendorf bis zur Mündung zu folgen. Mit Aufmerksamkeit und wandernd können wir nun die Vorhaben der Stadt Radebeul und der Ortschaft Moritzburg zur Schaffung eines Premium-Stadtwanderweges unter dem Namen „Lößnitzpfad“³ verfolgen.



bei Malschendorf

Natürlich gibt es mit dem Dresdner Stadtzentrum, dem Malerweg, der Bastei, dem Königstein, Meißen und Radebeul, den Schlössern Weesenstein, Großsedlitz und Pillnitz touristisch recht renommierte Ziele auch mit Wandermöglichkeiten. Für Dresdner und ihre Gäste bieten sich jedoch zahlreiche Alternativen zu den vielbesuchten Destinationen an: Dresden-Aussichten von Rockau oder Malschendorf, eine Umrundung der Stadt Pirna auf einem gelb-markier-

ten Weg, der Dichter-Maler-Musiker-Weg vom Körnerplatz nach Graupa und, wer will, weiter nach Stadt Wehlen, die Aussicht vom Wachberg bei Saupsdorf, Reste einer Burganlage auf dem Felsen des Arnsteins oberhalb des Kirnitzschtales, der Trebnitzgrund oder das Gimmlitztal am Rande des (Ost)Erzgebirges oder die Berge der Lausitz (gastronomischer Geheimtipp: Bieleboh). Im Brandenburgischen können wir in der neu entstehenden Seenwelt um Senften-



Blick auf den Senftenberger See

berg und Großräschen wandernd die Veränderungen von Bergbaufolgelandschaften entdecken und im Barnim Seen in den Hügeln der Endmoränenlandschaft umwandern.

Manchem Wandernden hat es sicher auch seine Pläne für einen Wanderurlaub beeinträchtigt: sei es aus

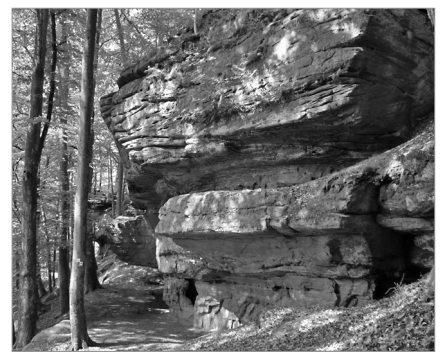
Gründen einer Reisewarnung oder auch aus Unsicherheit, ob der Situation in alpinen Berghütten oder den Wanderregionen Europas. Der Autor war in den vergangenen Monaten im Auftrag des Deutschen Wanderinstituts in deutschen Wandergebieten unterwegs. Dabei standen nicht die bekannten touristischen Destinationen wie Alpen, Brocken/Hexentanzplatz, Fichtelberg als Ziel, sondern Premiumwanderwege⁴ in Regionen, die nicht auf den ersten An-

hieb einfallen: die „Donau-Felsenwelten“ in der Schwäbischen Alb bei Sigmaringen/Albstadt, die „Teutschleifen“ bei Tecklenburg im Teutoburger Wald, die „Genießerpfade“ bei Baiersbronn im Schwarzwald, das „Dahner Felsenland“ in Rheinland Pfalz, die „Traumschleifen“ im



Donau bei Sigmaringen

Saar-Hunsrück-Gebiet. Bei allen Wegen handelt es sich um abwechslungsreiche (Rund-) Wanderwege mit hohem Erlebniswert und dichter Markierung. Wandernden, die sich für Streckenwanderwege interessieren, die in mehreren Tagesetappen zu realisieren sind, sollen hier der Saar-Hunsrück-Steig, der Eifelsteig, der Rheinsteig, der Hochrhöner oder auch der alpine Salzalpensteig empfohlen sein.



Dahner Felsenwelt

In den vergangenen Monaten haben wir so unser Bild über Wandermöglichkeiten im lokalen und regionalen Umfeld erweitern können, wir haben Neues erkundet und haben uns neue Ziele entwickelt. Das sollte uns auch ein wenig zufrieden und dankbar machen ...

Dr. Jürgen Schmeißer

- 1 u. a. www.dwbv.org
- 2 www.ostfalia.de/cms/de/iftr/projekte/wandermonitor/
- 3 Sächsische Zeitung, 12. 06. 2020
- 4 www.wanderinstitut.de



Barnimer Endmoränenlandschaft